

Basel Stadt Land Region

«Wir sind zwei Kantone, gehören aber zu einer Region»

Botschafter eingeladen Nationalratspräsident Eric Nussbaumer und Ständeratspräsidentin Eva Herzog haben den Diplomaten die Region Basel nähergebracht.



Eva Herzog und Eric Nussbaumer luden die Botschafter und Botschafterinnen zum Apéro auf der MS Merian. Fotos: Pino Covino

Barbara Stähler

Mit einem grossen Bus sind gestern rund 70 ausländische Botschafterinnen und Botschafter aus Bern nach Münchenstein angereist – auf Einladung von Nationalratspräsident Eric Nussbaumer (SP, BL) und Ständeratspräsidentin Eva Herzog (SP, BS).

Eine bunte Gruppe versammelte sich vor dem Schaulager. Bunt im kulturellen Sinn, denn selbstverständlich dominierte die im diplomatischen Dienst vorherrschende konservative Kleidung.

Bereits zum dritten Mal fand dieser Anlass statt. Der erste war mit Andreas Aebi. 2021 hatte der SVP-Politiker als Nationalratspräsident die Diplomaten ins Emmental gelotst. Mitte-Politiker Martin Candinas nahm die Idee wieder auf und zeigte in seiner Funktion als Präsident der grossen Kammer 2023 den ausländischen Diplomaten das Bündnerland. Der Anlass dient der Kontaktpflege.

Besuch im Schaulager

Mit der Doppelpräsidentschaft im National- und Ständerat durch Nussbaumer und Herzog luden dieses Jahr zum ersten Mal beide Präsidenten die Botschafterinnen und Botschafter ein. Man habe die günstige Konstellation nutzen wollen, um ihnen eine weltoffene Schweiz zu zeigen, sagte der Baselbieter. Herzog doppelte nach. «Wir sind zwar zwei Kantone, gehören aber zu einer Region», sagte sie und verwies auch auf das angrenzende Ausland.

Begonnen wurde im Schaulager, Lager und Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst – fi-

nanziert von der von Maja Oeri gegründeten Laurenz-Stiftung. Dort begrüsst der Baselbieter Regierungspräsident Isaac Reber die diplomatischen Gäste.

Angesprochen auf ihre Beziehung zur Schweiz oder gar zu Basel, nannte der kamerunische Botschafter Léonard Henri Bindzi sofort die Basler Pharmaindustrie. «Wir kaufen viele Medikamente hier ein», sagte er. Schon lange sei er Botschafter hier.

Auf die Frage, was er aus seinem Heimatland vermisse, lachte der Diplomat: «Ja da gibt es etwas, Safu.» Das sei eine Frucht, die ähnlich wie eine Pflaume aussehe, sagte er. Ihr Fleisch schmecke würzig und leicht säuerlich.

«Basel und mein Land sind international bekannt für Kunst.»

Mohammed Al Kuwari
Botschafter aus Katar

Ganz neu in der Schweiz ist hingegen sein Kollege Geraldo Saranga aus Moçambique. Er ist erst seit ein paar Tagen im Amt: «Ich habe gestern mein Beglaubigungsschreiben eingereicht.» Als Diplomat war er schon in vielen Ländern, und was er im Ausland sehr vermisst, sind die Speisen mit Krabbenfleisch aus seiner Heimat.

Angesprochen auf die Schweiz, erzählte sein Kollege aus Uruguay, Botschafter Alfredo Raggio, von einer Stadt in seinem Heimatland namens «Nueva Helvecia», also «Neue Helvetia», von Schweizer Auswanderern im 19. Jahrhundert gegründet. Er verwies zudem auf die Fussballweltmeisterschaften 1954 in der Schweiz, wo in der uruguayischen Nationalmannschaft auch Spieler mit Schweizer Wurzeln im Einsatz waren.

Es fehlt das scharfe Chili

Nach einer Führung durchs Schaulager stand ein Kantonswechsel an. Mit dem Bus ging es zum Rheinhafen, wo auf der MS Merian zuerst ein Apéro und später das Mittagessen serviert wurden. Begleitet wurde der Tross von der Basler Polizei.

Jene Polizistinnen und Polizisten, die draussen für Sicherheit sorgten, waren in Uniform. Wer jedoch genau hinschaute, sah auch Männer und Frauen in diskreten Anzügen. Lediglich der «Knopf» im Ohr verriet, dass sie nicht zum diplomatischen Personal, sondern zur Polizei gehörten und für die Sicherheit der ausländischen Gäste verantwortlich waren. Beim Apéro auf der MS Merian – inklusive guten Wetters – wurde diskutiert,

gelacht und wurden Visitenkarten ausgetauscht. Gerelmaa Davaasuren, Botschafterin der Mongolei, lobte die Schweiz für ihre Tourismusindustrie. «Die mongolische Natur hat in diesem Bereich grosses Potenzial», sagte sie und verwies auf die Schneeberge in ihrem Land, in dem es im Winter bis zu minus 35 Grad kalt wird.

Ihr Kollege aus Katar, Botschafter Mohammed Al Kuwari, verwies auf die Kunst. «Basel und mein Land sind international bekannt für Kunst», sagte er zu dieser Redaktion. Und seine Kollegin aus Ecuador, Botschafterin Veronica Bustamante, betonte, dass die Schweiz wichtige Importeurin von Kakao sei. Während sie den ecuadorianischen Kakao in der Schweiz in Form von Schokolade geniessen kann, vermisst sie Cherimoya, eine hellgrüne Frucht, die in der Schweiz kaum bekannt ist.

Ngurah Swajaya, der als Botschafter Indonesien in der Schweiz vertritt, fehlt seinerseits der scharfe Chili. «Chili in der Schweiz ist lange nicht so scharf wie indonesischer Chili», sagt er lachend. Auch er hat einen Bezug zu Basel. Er weiss von einem Grossrat im 19. Jahrhundert mit einem Elternteil aus Indonesien.

Nach dem Mittagessen ging es weiter zu Novartis. Dort führte Matthias Leuenberger, Länderpräsident Novartis Schweiz, die ausländischen Gäste durch die Geschichte des Pharmaunternehmens. Zum Schluss wurden die Diplomaten und Diplomaten im Basler Rathaus erwartet, wo sie vom Basler Regierungspräsidenten Conradin Cramer empfangen wurden.